

Über Stolpersteine zum Erfolg

Von Santiago Lange

Versagen ist schwer zu akzeptieren. Unsere materialistische westliche Kultur ist hoffnungslos auf Erfolg programmiert. Wir schauen zu Menschen auf, die Ruhm, Macht und Reichtum erlangt haben. Wenn wir konsequent ehrlich sind, müssen wir zugeben, dass Glaubensgemeinschaften ebenfalls sehr erfolgsorientiert sind. Megakirchen werden glorifiziert und begabte „Superpastoren“ werden verehrt, die dann später zu Fall kommen, weil sie das in sie gesetzte Vertrauen tief enttäuschen. Das ist kein isoliertes Problem. Es gehört zur Realität des Lebens, dass wir scheitern können und dies auch geschieht. Wir wissen jedoch oft nicht, wie wir mit unseren Fehlschlägen umgehen sollen. Christen können, wenn sie versagen, von einem besonders beunruhigenden Problem betroffen sein. Sobald man „gerettet“ sei, würde es keine Probleme und Sünden mehr geben, so lautet ein weit verbreiteter Irrtum. Mit Hilfe des Glaubens, so eine wiederholte Aussage, könne jede Situation bewältigt werden. Wer richtig handeln würde, werde auch die richtigen Ergebnisse erzielen. Das klingt logisch, aber stimmt das in jedem Fall? Ich glaube nicht! Wie sollten wir nun in angemessener Weise an die Herausforderungen des Lebens herangehen?



Santiago Lange

Ein guter Anfang wäre, sich einzugestehen, dass Fehler nichts Ungewöhnliches sind. Der Apostel Paulus erinnert uns daran, dass wir alle „des Ruhmes ermangeln, den wir bei Gott haben sollten“ (Römer 3,23). Dies mag uns trösten, denn die meisten großen christlichen Persönlichkeiten in der Geschichte haben schmerzvolle Niederlagen erlitten und konnten dennoch ein wertvolles Erbe hinterlassen. Tatsächlich ist wahrer Erfolg ohne Rückschläge nicht möglich. Wenn wir Fehler gemacht haben, sollten wir uns nicht verstecken, sondern die Gründe für das Scheitern offen analysieren. Haben wir wirklich versagt oder waren die Erwartungen zu hoch angesetzt? Betrachten wir uns vielleicht als Versager, weil wir uns mit anderen vergleichen? Dass wir dies als Versagen empfinden, ist symptomatisch in unserer in Sünde verwobenen Welt. Wir scheitern sogar, aufgrund von Sünden anderer.

Viele Schriftstellen im Alten Testament zeigen, wie die Sünden der Väter sich auf ihre Kinder übertragen. Es geht um das alte Prinzip von Ursache und Wirkung. Das Neue Testament hält sich nicht zurück, die gegenwärtigen Schwächen unserer vergänglichen Körper zu beschreiben (2. Korinther 4,7). Selbst wenn das Fleisch willig ist, ist der Geist oft schwach. Leider messen wir uns gerne mit weltlichen Maßstäben, statt uns nach dem göttlichen Willen und Gottes Charakter auszurichten. Wir können Gott nicht durch unser Bankguthaben oder durch irgendwelche anderen materiellen Leistungen beeindrucken. Menschen schauen auf das Äußere, aber Gottes Maßstäbe sind anders. Im Lukasevangelium lesen wir, „was hoch ist bei den Menschen, das ist ein Gräuel vor Gott“ (Lukas 16,15). Ähnliches lesen wir im Alten Testament über Gottes Maßstäbe. Der Prophet Micha schrieb, was Gott von uns erwartet: „*Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott*“ (Micha 6,8).

Wir können aus unseren Rückschlägen lernen und sollten uns daran erinnern, dass die vermittelten Lektionen als Stufen für unser weiteres Wachstum dienen. Jemand hat einmal gesagt, „dass nichts so zum Erfolg beiträgt, wie das Scheitern, weil es der beste Lehrer ist“. Wenn man mit dieser Aussage nicht ganz einverstanden sein mag, so steckt doch ein Kern Wahrheit darin. Manchmal soll unser Stolpern uns zur Reue führen. Eine aufrichtige Selbstuntersuchung im Gebet kann hilfreich sein. Gott möchte uns vergeben und so sollten auch wir bereit sein, unseren Nächsten zu vergeben. Menschen können sich ändern! Paulus bezeichnete sich selbst als den schlimmsten Sünder. Nach seiner Bekehrung vom Heiligen Geist geleitet, diente er mächtig dem Herrn und der Gemeinde. So können auch wir negative Verhaltensmuster durchbrechen! Misserfolge können dazu beitragen, uns echte Demut zu lehren. Sie erinnern uns daran, dass wir Geschöpfe vergänglich sind, unser Schöpfer aber unvergänglich ist.

In allen Lebenslagen ist es wichtig, unseren Glauben an Gott zu bewahren. Selbst wenn wir untreu sind, so bleibt er uns doch treu (2. Timotheus 2,11-13). Unser Vater im Himmel möchte nicht, dass irgendjemand verloren geht (2. Petrus 3,9). Jesus sagte zum Apostel Petrus zu einer Zeit, als dieser in einer schweren Prüfung stand: *„Ich aber habe für dich gebetet, dass du deinen Glauben nicht verlierst. Wenn du dann umgekehrt bist, stärke deine Brüder!“* (Lukas 22,32, NGÜ). Trotz vorübergehender Rückschläge: Geben Sie nicht auf! Erlauben Sie nicht, dass Gedanken an früheres Versagen Sie ständig bedrücken. Wir mögen unterdrückt werden, aber wir kommen nicht um (2. Korinther 4,8-9). Gott ist dabei, uns von innen heraus zu erneuern. Nehmen wir mit Freuden seine Liebe an. Unser Sinn soll auf Jesus, sein Werk an uns und die Ewigkeit gerichtet sein. Beten wir weiterhin ohne Unterlass füreinander und für das Werk des Evangeliums. □